Ipf- und Jagstzeitung 06.06.2023

Was man zum Thema „Pflege daheim“ wissen sollte

Veranstaltungsreihe von Seniorenrat, Kreisfrauenrat, VdK und KreisLandfrauen wird fortgesetzt

Karsten Dambacher, Stadt Ellwangen Leitung Amt für Soziales, Brigitte Bührlen, Wir! Stiftung pflegende Angehörige München, Stefanie Abele, Beraterin in Ellwangen Pflegestützpunkt Landratsamt Ostalbkreis, Margot Wagner, Seniorenrat Ellwangen und Kreisseniorenrat Ostalb. (Foto: OH)

Ellwangen

Unwissenheit über Hilfs- und Informationsmöglichkeiten beim Thema „Pflege daheim“ veranlasste die Stadt Ellwangen, den Seniorenrat Ellwangen, den VdK Ellwangen, Kreisseniorenrat und den Pflegestützpunkt die KreisLandfrauen Brigitte Bührlen von der „Wir-Stiftung pflegender Angehöriger“ als Referentin einzuladen.

Brigitte Bührlen stellte zu Beginn fest, dass die Pflege von Angehörigen heute noch immer auf die Sozialgesetzgebung Otto von Bismarcks aus dem 19. Jahrhundert und somit auf dem Familienmodell Vater-Mutter-Kind fuße, heißt es in einer Pressemitteilung der Veranstalter. Die Gegenwart im 21. Jahrhundert sehe jedoch weitgehend anders aus. Neben Beruf und

Karriere von Frauen und Männern, leben die Familien, häufig im Patchwork, oft nicht im selben Ort wie die Pflegebedürftigen.

Viele Menschen übernehmen laut Bührlen mit ihrer Pflegeleistung sowohl eine persönliche als auch eine gesellschaftliche Verantwortung. Sie meistern diese herausfordernde Aufgabe täglich neu, meist ohne von der Öffentlichkeit wahrgenommen zu werden. Anerkennung erfahren sie weder moralisch noch finanziell. Die hohe Erfahrungskompetenz pflegender Angehöriger werde häufig nicht erkannt und respektiert. Bührlen will mit ihrer Stiftung ermuntern, das Bewusstsein jeder einzelnen Pflegekompetenz wirksam und eigenständig in die Gesellschaft einzubringen und damit den hohen emotionalen und materiellen Stellenwert von Angehörigenpflege sichtbar zu machen.

Die grundlegende Forderung sei, den undefinierten Begriff „pflegende Angehörige“ auf rechtssichere Beine zu stellen. Pflegende Angehörige seien nicht immer nur Verwandte, es können auch Freunde oder Nachbarn und jeden Alters sein. Es gebe auch keine Arbeitsplatzbeschreibung, die finanzielle und gesellschaftliche Stellung sei undefiniert. Trotz dieser undefinierten Stellung müssen Pflegende wesentliche Entscheidungen treffen.

Dringend benötigt werde für pflegende Angehörige also eine rechtssichere Definition des Begriffs „pflegende Angehörige“. Ebenso notwendig sei eine Tätigkeitsbeschreibung. Dazu brauchen die Pflegenden aus Sicht Bührlens Unterstützung bei Lobbybildung, Sitz und Stimme in allen die Pflege betreffenden Gremien und einen finanziellen Leistungsausgleich. Angehörigenpflege gehe nicht so nebenher.

Brigitte Bührlen ermuntert zu Interessenvertretungen in lokalen Pflegebeiräten. Erfahrungen von Pflegenden müssen in politische Entscheidungen eingebracht werden. Pflegende Angehörige benötigen bedarfsorientierte, individuelle und unbürokratisch zu organisierende Pflegeangebote.

Der Pflegestützpunkt Ostalbkreis bietet Hilfestellung zu allen Fragen im Vor- und Umfeld der Pflege kostenlos und individuell an. Stefanie Abele, die im Landratsamt für Ellwangen zuständig ist, stellte ihren Auftrag vor. Für die weitere Veranstaltung am Montag, 3. Juli, um 14.30 Uhr im Rathaus in Ellwangen konnte Abele zum Thema „Lotse durch den Pflegedschungel“ gewonnen werden.